V d
434

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-234654-p0001-3

K. 4976.

V d 434

Trauer- und Lob-Rede,

auf die Weiland

Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Frau,

ANNA

MARIA JOSEPHA

Königinn von Pohlen, Churfürstinn zu Sachßen,

gebohrne Erzherzoginn in Oesterreich

&c. &c. &c.

Unter der Leichen-Begängniß,

Welche

Der Hochgebohrne, Ehrwürdige Herr Graf

Boguslaus Zeigut Stanislawski,

des Königl. General-Post-Amts Directeur,

den 26. Januar des 1758. Jahres,

In der Königl. Capelle zu Danzig angestellet hat.

In Gegenwart einer Zahlreichen

vornehmen Versammlung

gehalten von dem

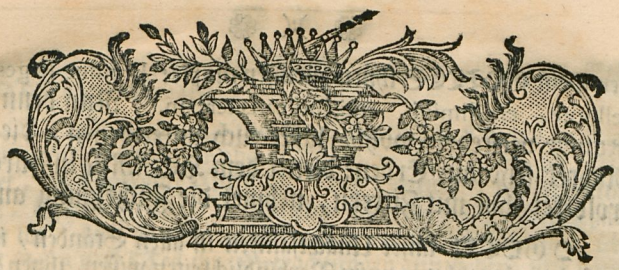
P. Ignatius Pietrowicz,

Societatis JESU.

Danzig, gedruckt bey Gottfried Hartmann.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)



Et nunc Reges intelligite, erudimini, qui judicatis terram: Servite Domino in timore, & exultate ei cum tremore: apprehendite disciplinam.

Nun denn ihr Könige verstehets wohl, laßet euch unterweisen, die ihr Richter seyd auf Erden: Dienet dem HERRN in Furcht, frolocket ihm mit Zittern, nehmet die Züchtigung an. Psalmo 2, v. 10. 11. 12.

Könige sind Menschen, dem Schicksale aller Sterblichen unterworfen; Wie ihre Geburt, so auch ihr Tod, machet sie dem gemeinen Manne gleich. Im Leben haben sie mit ihren Unterthanen denselbigen höchsten HERRN über sich; dem sie dienen, den sie fürchten, und dem sie gehorsamen müssen, wenn sie in die Hände seiner strengen Gerechtigkeit nicht verfallen wollen.

Dieses sind, meine Herren, allen bekannte Wahrheiten: und wie könnten sie den Fürsten und Großen unbewußt seyn? daß

der Geist GOTTES ihnen zuruffen müßte: Et nunc Reges intelligite, erudimini, qui judicatis terram. Nun denn ihr Könige verstehets wohl, lasset euch unterweisen, die ihr Richter seyd auf Erden: dienet dem HERRN in Furcht, frolocket ihm mit Zittern, nehmet die Züchtigung an.

O GOTT! unsre Unachtsamkeit in allen Ständen, ist so groß, daß obwohl wir unsre Verbindlichkeiten wissen, ihnen dennoch nicht nachdenken; auf dieselben uns nicht legen; noch in ihnen uns gründlich unterweisen lassen; darum sie auch so verabsäumen, als wären sie uns unbekannt.

Du aber, o GOTT unsers Heils! willst alle selig machen, auch die Größten und Mächtigsten. DEUS potentes non abjicit, cum ipse potens sit. Job. 36. v. 5. GOTT verwirft die Mächtigen nicht, weil er auch selbst mächtig ist. Um diese deine liebreichen Absichten zu erreichen, erweckest du von Zeit zu Zeit erhabene Seelen auf den Thronen; Belebest sie mit deinem Geiste, der ihr Betragen zur Erinnerung und Unterweisung machet: wie die Weltgroßen, dir, o HERR aller Herren! dienen, dich fürchten, deinen Anordnungen unterworfen seyn sollen.

Sie errathen schon, meine Herren, wen ich hier verstehe. Die Weiland Allerdurchl. Großmächtigste, Vortreflichste, MARIA JOSEPHA Königin in Pohlen, Churfürstinn zu Sachsen, gebohrne Erzherzogin in Oesterreich, unsre huldreicheste Landesmutter, welche wir heute, bey dieser Trauerandacht, mit kindlicher Zärtlichkeit beweinen;

nen; und für Ihre ewige Ruhe an dieser geheiligten Stäte GOTT Opfer bringen.

Als eine heilige Prinzeßinn (so nennete Paulus die ersten frommen Christen; Ephes. 1. Philip. 1. und so bin ich berechtiget, diese gekrönte Christinn, das Vormuster der Frömmigkeit, letzterer Zeiten, zu nennen) Als eine heilige Prinzeßinn, sage ich, hielt sie es für eine der vornehmsten Pflichten, über das Gesetz GOTTes ihre Betrachtungen anzustellen, und hauptsächlich über den angezogenen Spruch: Et nunc Reges intelligite, erudimini, qui judicatis terram. **Nun denn ihr Könige verstehets wohl; lasset euch unterweisen, die ihr Richter seyd auf Erden.** Der Vater des Lichts entdeckete Ihr in demselben drey Gegenstände, welche Fürsten und Weltgroße vor Augen haben müssen: er belehrete Sie auch, wie sie sich in Ansehung solcher zu verhalten hätten. Ein Gegenstand ist über sie; der andre unter ihnen; der dritte in ihnen. Ueber sie, ist der große GOTT, von dem Könige und Fürsten haben, daß sie es sind: unter ihnen ist das Volk, worüber sie herrschen: in ihnen sind ihre Leidenschaften, mit denen sie, gleich andern Menschen, behaftet sind. In Ansehung GOttes, sind Fürsten und Weltgroße verpflichtet, auch in den höchsten Ehren, ihm in Furcht zu dienen: Servite Domino in timore. In Ansehung des unterworfenen Volkes, müssen sie ihre Glücksgüter mit Zittern gebrauchen; als Landsväter, sie zur Beglückung und Erfreuung ihrer Unterthanen anwenden. Exultate ei cum tremore. Frolocket ihm mit Zittern. In Ansehung ihrer selbsten, sind sie gehalten, ihre Leidenschaften zu überwinden; vor allen, die sich empörende Ungedult in widrigen Begebenheiten; und den Verhängnissen GOTTes sich ganz gelassen zu unterwerfen. Apprehendite disciplinam. Nehmet die Züchtigung an.

Göttliche Wahrheiten! Die Königinn war von euch gänzlich überzeuget; Sie nahm euch an; und richtete nach euch le-

 benslang

benslang Ihr Betragen. Ja in dieser Wissenschaft der Heiligen, hat diese frömmeste Prinzeßinn einen so hohen Grad der Vollkommenheit erreichet, daß Sie aus einer Schülerinn der ewigen Weisheit, zur Lehrmeisterinn aller christlichen Fürsten geworden ist. Wie der Apostel vom unschuldigen Abel spricht: Hebr. II. v. 4. Defunctus adhuc loquitur. So muß man dem erbaulichen Lebenswandel der höchstseligen Königinn zugestehen, daß er auch nach dem Tode nachdrücklich rede. Aus ihrer Gruft, besser, aus den ewigen Hütten, erschallet die Stimme Ihres Betragens, und rufft allen Monarchen und Weltgroßen, zu. Et nunc Reges intelligite, erudimini, qui judicatis terram. **Nun denn ihr Könige verstehets wohl; lasset euch unterweisen, die ihr Richter seyd auf Erden.**

Wir wollen mit stiller Aufmerksamkeit vernehmen, wie die Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste, Unvergleichlichste *MARIA JOSEPHA* Königinn in Pohlen, Churfürstinn zu Sachsen mit Ihrem Lebenswandel, alle Fürsten und Große belehre: daß sie in den Ehren GOTT in Furcht dienen. Servite Domino in timore: in dem Glücke das Volk beglücken, und erfreuen, exultate ei cum tremore, und in den, ihnen zustossenden Unglücksfällen, die Göttlichen Verhängnisse heldenmüthig annehmen müssen. Apprehendite disciplinam. Nehmet die Züchtigung an. Wir werden Sie sehen: in den höchsten Ehren als die Gottsfürchtigste Dienerinn des Allerhöchsten: In dem größten Glücke, als die liebreicheste Landesmutter, zur Freude und Glücke ihres Volkes. In den Verhängnissen GOTTes, als die großmüthigste Christlichste Heldinn.

Ich fürchte nicht, mit dem Lobe der Königinn, meine Lefzen zu entweihen, die ich noch heut für Ihre ewige Ruhe, in

dem Blute des Lämmes getunket habe. Ich gedenke sie zu heiligen, wenn ich, o großer GOTT! deine Barmherzigkeit und Gnade an Ihr preisen werde: und da ich eben derselben benöthiget bin zu dieser Stunde, flehe ich dich darum inständig an, auf daß meine Rede gereiche zu deiner größeren Ehre.

Erster Theil.

GOTT, in dessen Händen aller unser Schicksal ist, hat die Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste *MARIA JOSEPHA* auf die höchste Stuffe der irdischen Ehre und Hoheit gestellet. Er hat sie mit dreyfacher Krone verherrlichet. Die erste Krone war des Herkommens. Als die älteste Tochter glorreichen Andenkens Josephi des römischen Kaisers und Wilhelminæ Amaliæ, gebohrner Prinzeßin von Braunschweig-Lüneburg-Hannover, ist Sie im Jahr der gnadenreichen Geburt des Sohnes Gottes 1699. den 8. December, der Welt, gleich der Sonne, mit Strahlen und Glanze gekrönet, aufgegangen; entsprossen aus dem Hause, das verschiedene Kronen zugleich trägt; von langen Zeiten her, das ganze Europa mit Kaisern, Königen, und Königinnen versorget; und unter seinen vornehmsten Erbgütern die Frömmigkeit und Gottesfurcht zählet.

Da dieses Durchlauchtigste Kind zu Wien in der Furcht GOTTes erzogen wurde, die sie im ganzen Leben begleitet hat; bestimmte Ihr der HERR den königlichen Chur-Prinzen in Sachsen, *FRIDRICH AUGUST*. Er rüstete Ihn mit den Gürtel der Wahrheit, Panzer der Gerechtigkeit, Schilde des Glaubens, und Helme des Heiles aus. Ephes. 6. Mit göttlicher Hand zündete er auf den Altären Ihrer Herzen, ein gegenseitiges Feuer der Liebe an, das er, durch das

Sa-

Sacrament der Ehe, heiligte im Jahr seiner Vermählung mit unsrer Natur 1719.

MARIA JOSEPHA war schon Ihrem *FRIDRICH AUGUST* an statt einer Krone: denn ein fleißiges Weib ist ihrem Manne eine Krone Prov. 12. v. 4. Mulier diligens corona viro suo. Dennoch der König aller Könige bereitete Beyden die zweyte Krone; und sie war die, unseres Reiches.

Göttliche Vorsorge über Pohlen! Du machtest den einheimischen Streitigkeiten und dem blutigen Bürgerkriege ein erwünschtes Ende, durch die freye Wahl des Friedens-Fürsten *AUGUSTI III.* zum Könige, und *MARIÆ JOSEPHÆ* zur Königinn: Du salbtest Sie durch deinen Gesalbten zu geheiligten Majestäten, und setzetest Ihnen die Krone von Pohlen auf, im Jahre des Reiches Christi 1734. Was für eine herrliche Krone, die Krone eines freyen Reichs, wo die Könige nicht so viel über die Leiber und Güter, wie über die Herzen und Gemüther herrschen!

Die zeitliche Erhöhung der Königinn wäre nicht vollkommen gewesen, wenn Ihr GOTT auch nicht die dritte Krone aufgesetzet hätte, und es ist die Krone der Nachkommen. Der Eltern ihre Krone, nach der Aussage des Weisesten: sind Kinder und Kindskinder. Prov. 17, v. 6. Corona Senum filii eorum. Große Krone der Königinn! Sie zählete bey Leben fünf Prinzen, und sechs Prinzessinnen. Aus diesen haben schon, Seine Königl. Hoheit der Erbprinz, und zwo vermählete Prinzessinnen den Ehesegen, von Ihrer Allerdurchlauchtigsten Mutter geerbet. MARIA AMALIA Königin beyder Sicilien, trägt schon die Krone: MARIA ANNA Churfürstin von Bayern, ist die Krone ihres

Landes,

Landes, und MARIÆ JOSEPHÆ Dauphinin ist die Krone von Frankreich bestimmet; auf alle andre Königl. Hoheiten warten verschiedne Kronen von Europa.

Wahrlich o HERR! Du hast deine Dienerinn und unsre Beherrscherinn *MARIAJOSEPHA* mit Herrlichkeit und Ehre gekrönet. Psal. 8, v. 6. Gloria & honore coronasti eam Domine. In Ihrem Herkommen hast du Ihr eine Kaiserliche, in Ihrem Ehestande, eine Königliche, in Ihren Nachkommen eine Ehren-Krone aufgesetzet.

Auf dieser höchsten Stuffe der irdischen Ehre und Erhöhung, haben sie, meine Herren, die Königinn gesehen, Dieselbe geehret, bewundert, ja fast beneidet. Allein wenn wir als Christen, beym Glaubenslichte, die Sache betrachten, muß uns die Königinn ehr- bewunderns- und nacheifernswürdiger vorkommen, daß Sie gewust habe mit dem höchsten Stande die Gottesfurcht zu verknüpfen; dem HERRN zu dienen, wie nur einer aus dem Volke ihm dienen mag; daß Sie nur die Kronen von der Hand GOTTes genommen, um sie, mit sich selbsten, wie jene vier und zwanzig Aeltesten, Apoc. 4, v. 10. vor den Thron der höchsten Majestät zu werfen, und dadurch Weltgroße zu lehren, wie sie sich gegen GOTT zu verhalten haben. Servite Domino in timore. Dienet dem HERRN in Furcht.

Nun, meine Zuhörer, wären wir benöthiget eines höheren Lichtes, um bis in das Innerste des Herzens unserer Gottsfürchtigsten Königinn einzusehen. Das Herz ist die Quelle eines reinen Gottesdienstes, und einer ungeheuchelten Andacht. Allein wie dies königliche Herz Lebenslang in der Hand GOTTes war: Prov. 21, v. 1. Cor Regis in manu Domini, so wird es noch in derselben beschlossen gehalten, bis auf jenen Tag, an wel-

chem GOTT ans Licht wird bringen, was in der Finsterniß verborgen ist, und die Rathschläge der Herzen offenbaren. 1. Cor. 4, v. 5. Es soll uns jetzt genug seyn, nach den äusserlichen Handlungen, von der inneren Beschaffenheit des Herzens im Guten zu urtheilen.

Hier berufe ich mich, meine Herren, die sie das Glück hatten die Königinn näher zu kennen, auf ihr eigenes Zeugnis. Dieses ist mir so vortheilhaft, daß ich nur zu besorgen habe, von Ihrer Gottesfurcht und Andacht nicht zu wenig zu sagen. Sagen sie uns, ob nicht Ihr Gottesdienst, alle Eigenschaften hatte, desjenigen, der GOTT im Geiste, und in der Wahrheit anbetet? Joan. 4, v. 23.

War er nicht, nach der Forderung des Apostels vernünftig, und wohl eingerichtet? Rom. 12. v. 1. Rationabile Obsequium. Zog Sie jemals die willkührlichen Andachtsübungen, denen von der Kirche angeordneten, vor? Der Erfüllung des Gebots, setzte Sie das freywillige zu, wie eine Zugabe. Sie beobachtete gewisse Stunden im Tage, die Sie mit Bethen, Betrachten, Gewissensforschungen und geistlicher Bücherlesung zubrachte. Zu einer so regelmäßigen Andacht hielt Sie alle, die um Sie waren, mehr durch Beyspiele, als Verordnungen: so, daß man Ihren Pallast, wie Paulus der ersten Christen ihre Wohnungen, eine Hauskirche nennen konnte: Rom. 16, v. 5. Domesticam Ecclesiam.

Wie vernünftig und regelmäßig, so einfältig und ehrerbietig war Ihr Gottesdienst. Wenn Ihr Aufenthalt an einem Orte zuließ, war Ihre erste Beschäftigung, eine Kirche nach der andern zu besuchen. Alsbald Sie in das Haus GOttes kam, vergaß Sie, daß Sie eine Königinn wäre. Die Majestat GOttes

tes bey unsern heiligsten Geheimnissen nahm Sie also ein, daß Sie vor seinem Antlitze, auf Ihren Knien, wie erstarret lag. Sind sie wohl, meine Herren, jemals gewahr worden, daß die Königinn durch einen vorwitzigen Blick, ein unnöthiges Wort, eine ungeduldige Bewegung, es wäre zu harter Winters- oder brennender Sommerszeit, sich im Gebethe zerstreuet hätte?

Sie trat öfters zum Tische des HERRN, nicht aus Gewohnheit, sondern wahrer Andacht. Die Gemeinschaft mit dem Leibe und Blute JESU Christi, verminderte nicht Ihre Ehrfurcht, und das heilige Zittern.

Mit was für einer Ehrerbietigkeit hörete Sie nicht das Wort GOTTes an? In der Einfalt Ihres Herzens war Sie schon zufrieden, wenn nur JESUS Christus geprediget wurde. In den heiligen Reden suchte, und merkte Sie Ihre Fehler, vergab aber dem geistlichen Redner die seinigen. Da Sie durch Ihre hohe Gegenwart, sowohl dem Worte GOTTes, als auch unsrem Amte eine Ehre machte, beschämte Sie den übertriebenen Hochmuth derer, welche sich einbilden, als wären sie zu groß, daß sie einem Diener GOttes Gehör gäben, der ihnen den Willen des Allerhöchsten ankündiget.

Menschliche Absichten! die ihr euch so gar in vieler ihre Andacht einschleichet, wie weit waret ihr nicht von den geistlichen Uebungen unsrer frömmesten Königinn entfernet? Ihr Gottesdienst wie vernünftig und einfältig, so war er auch rein. Jac. 1, v. 27. Religio munda & immaculata. Ihre Absichten in der Andacht waren, den Pflichten, als einer christlichen Monarchinn nachzuleben, und erbauliche Beyspiele zur Nachfolge zu geben. Sie wuste von dem Gebote JESU Christi, Math. 5, v. 16. daß unser Licht der Frömmigkeit den Menschen scheinen müsse, damit der himmlische Vater dadurch verherrlichet werde. Sie wuste auch, daß dieser Befehl sonderlich die

Großen angehe: derer Beyspiele, wegen ihres hohen Ansehens, nachdrücklicher sind, und, die um des Standes, zu dem sie GOTT erhoben, schuldig sind, eifriger seine Ehre zu befördern.

Ja, meine Herren, die Weltgroßen müssen nicht nur GOTT dienen, ihn fürchten, sich ehrerbietig vor seiner höchsten Majestät stellen; sondern auch frömmer, gottsfürchtiger und andächtiger seyn, denn der gemeine Mann. Warum? Aus Dankbarkeit. GOTT hätte sie können lassen gebohren werden in der Dunkelheit, und in dem Staube kriechen; nun aber nach seinen ewigen Absichten hat er sie über andre erhoben. Und obwohl alle irdische Hoheiten vor ihm nichts gelten, sind es doch in Ansehung unsrer so große Güter, daß wir sie nur allzuoft den wesentlichern vorziehen. Welche denn mit denselben, vor andren, von seiner Freygebigkeit beschenket werden, sind ja vor andren auch verpflichtet, durch ihre Gottesfurcht dankbarer sich zu zeigen. Dazu, meine Zuhörer, sind die Weltgroßen in der Mitte der Ehren, Schätze und Ergetzlichkeiten, größern Gefahren des Heiles, und öfterern Gelegenheiten zu sündigen ausgesetzet. Es kömmt ihnen schwerer, das Gute zu wirken; und die Versuchungen zum Bösen sind bey ihnen heftiger. Darum sind sie auch stärkerer Hülfe und sonderbarer Gnade benöthiget: folglich müssen sie sich mehr, denn andre, dem Gebethe und Gottesdienste ergeben; welches das einzige Mittel ist, den göttlichen Beystand zu erlangen.

Sie erkennen, meine Herren, ohne Zweiffel die Nothwendigkeit der Vornehmern gottsfürchtiger und andächtiger zu seyn. Was liegt ihnen aber im Wege? Vielleicht ists die Furcht, durch eine inbrünstige und erbauliche Andacht den Ruchlosen und Spöttern Gelegenheit zu geben, ihren Gottesdienst lächerlich und verdächtig bey andern zu machen? Leere Furcht! Kinderschrecken! Werfen sie nur einen Blick auf unsre höchstselige Königinn. War Sie nicht, meine Herren, ihrem Zeugnisse nach, die gottsfürch-

fürchtigste und andächtigste Prinzeßinn? Wer hatte wohl Ursach, oder das Herz, dieses zu mißbilligen? Ist Ihr nicht der Lob eigen, den die Schrift der Judith beyleget. Judith. 8. v. 8. Timebat Dominum valde; nec erat, qui loqueretur de illa verbum malum. **Sie fürchtete den HERRN sehr; und niemand konnte von Ihr ein übles Wort reden.** Fürchten sie nur den HERRN, fürchten sie ihn aber sehr. Ihr Gottesdienst sey vernünftig, einfältig und erbaulich, wie der Königinn Ihrer war; so werden sie von den Spöttern und Tadlern nichts zu fürchten, oder zu befahren haben Eine wahre Andacht wird sie bey allen ehrwürdiger machen, denn ihre Ehrenstellen selbst. Servite Domino in timore. **Dienet dem HERRN in Furcht.**

Wenn ich, meine Herren, den Gottesdienst, und die Andacht unserer frömmesten Königinn erhebe; glauben Sie nicht, als wäre Sie so in Ihrem GOtte verliebet gewesen; daß Sie der Pflichten, in Ansehung derer, über welche Sie herrschete, vergessen hätte. Sie wuste, was Sie GOTT, und Ihrem Nächsten schuldig war. Wie Sie sich eine Ehre daraus machte, eine Gottsfürchtige Dienerinn des Allerhöchsten zu seyn; so schätzte Sie es sich für ein Glück, eine liebreiche Landesmutter abzugeben. In Ihrem Glücksstande empfand Sie die rührendeste Freude, obschon nicht ohne Zittern, daß Sie Ihren Unterworfenen nützlich seyn könnte, ja sie wirklich beglücket, und erfreuet hätte. Dieses Betragen der Allerdurchl. Großmächtigsten, vortreflichsten Königinn *MARIA JOSEPHA*, lehret abermal alle Weltgroßen, wie sie sich in Ansehung der Niedrigen zu verhalten haben. Exultate ei cum tremore. **Frolocket ihm mit Zittern.**

Anderer Theil.

Es hatte der Apostel die Verbindlichkeiten aller Stände vollkommen innen; und lehrete, daß eine jegliche Seele den Obrigkeiten unterworfen und ihren Vorstehern gehorsam seyn müsse. Rom. 13, 1. Omnis anima Potestatibus sublimioribus subdita sit. Obedite Præpositis vestris. Er setzte aber auch gleich zu, Heb. 13, v. 17. daß eine jede Obrigkeit, nicht aus der Absichte auf der Welt sey, um nur ein Schauspiel der Größe, Pracht, und Eitelkeit zu geben; sondern daß sie über die, ihr unterworfenen Seelen wachen sollen; welche GOTT einstens von ihren Händen fordern wird. Ibid. Ipsi enim pervigilant, quasi rationem pro animabus vestris reddituri. Denn sie wachen, als die Rechnung geben werden für eure Seelen. Die fürstliche Würde, nach dem Ausspruche desselben Apostels, ist nicht bloß eine Würde, sie ist auch ein Dienst zum besten der Unterthanen. Rom. 13, v. 4. Minister est DEI in Bonum. Ein Diener GOTTes zum Guten. Es sind denn die Weltgrossen Diener der väterlichen Gütigkeit Gottes; und als solche sind sie dem Volke schuldig eine väterliche Liebe. Diese begreift in sich zwey Stücke: eine sprächige Leutseligkeit, und freygebige Gutthätigkeit; damit das Volk durch die Leutseligkeit erfreuet; und durch die Gutthätigkeit beglücket werde.

Wer verstand sich wohl vollkommner, meine Herren, auf diese Pflichten der Großen in Ansehung des Volkes, als die Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Königinn *MARIA JOSEPHA*, die wir jetzt, wie unsere liebreicheste Landesmutter beweinen? Sie wußte aus göttlicher Schrifte, daß die bloße Heiterkeit eines königlichen Gesichtes, das Leben, und die Glückseligkeit der Völker; und desselben freundliche Mine, für die Unterthanen sey eben das, was der Abend-

regen

regen den dürren Feldern ist. Prov. 16, v. 15. In hilaritate vultûs Regis vita: & clementia ejus quasi imber serotinus. Nach diesen Einsichten richtete die Königinn Ihr Betragen ein. Sie machte sich zum unverbrüchlichen Gesetze, gesprächig, freundlich, und leutselig, auch dem geringsten zu begegnen.

Sagen sie uns, meine Herren, die sie die Ehre hatten, der Königinn sich zu zeigen; brauchte es wohl gewisse Augenblicke zu beobachten, und sich mühsam zu erkundigen, wann es der Königinn gelegen wäre? Alle Stunden waren gleich, für die, welche ihr Anliegen vorlegen wollten. Hat wohl jemand zu fürchten gehabt, er würde vielleicht zu solcher Zeit bey Ihr eintreffen, wo es gefährlich ist mit der Majestät zu sprechen? Alle Zeit war so beschaffen, wie sich nur ein jeder selbst wünschen könnte. Sie gab ja, ohne verdrüßlich zu werden, selbst den Unverschämten Gehör; und ihre Weigerungen waren mit gewisser Annehmlichkeit begleitet. Wem versagte sie jemahls ihren Beystand, wenn er nur in Ihrem Vermögen stund? Und wem wünschte Sie nicht alles das Gute, was Sie ihm nicht erweisen konnte? Ihre Reden waren weis und klug; aber allezeit mit einer Holdseligkeit gesalbet. Os suum aperuit Sapientiæ, & lex Clementiæ in lingua ejus. Prov. 31, v. 26. Ihren Mund öfnete Sie der Weisheit, und das Gesetz der Gütigkeit war auf Ihrer Zunge. Diesem kam Sie mit Ihrer Anrede zuvor; jenem antwortete Sie auf das anständigste; gegen einen jeden erwies Sie sich holdselig und gnädig. Sie behielt nur von Ihrer Majestät so viel, als Ihr höchster Stand unentbährlich erforderte; alles andre opferte Sie Ihrer sprächigen Leutseligkeit auf. Mit einem Worte: die sprächige Leutseligkeit war das Gesetz, welches Sie heilig beobachtete. Lex Clementiæ sub lingua ejus. Das Gesetz der Gütigkeit war auf Ihrer Zunge. Was für eine schöne Lehre, meine Herren, für alle Weltgroße! Die Leutseligkeit und Gesprächigkeit ist der angenehmste Charakter der Großen. Die größten Fürsten sind

stets

stets sprächig gewesen. Ein schlechtes Weib von Thecua hat die Erlaubnis gehabt, vor den König David zu treten, und ihre häuslichen Verdrüßlichkeiten vorzutragen. 2. Reg. 14. Was kostet einem Herrn ein gutes Wort, ein liebliches Lächeln, ja ein einziger angenehmer Blick! Das Volk bezahlets ihm reichlich. Diese, die sonst bey andren Kleinigkeiten sind, empfangen von seinem hohen Stande einen grossen Werth. Wie übel stehets nicht einem beglückten Herrn an, verdrüßlich und wunderlich zu seyn? Wenn es, meine Zuhörer, erlaubet seyn könnte, unwillig, so wohl andern, als sich selbsten überlästig zu seyn; so müste man es jenen Unglückseligen zustehen, die von dem Hunger, der Armuth, der Noth, den häuslichen Sorgen geplaget werden; keinesweges aber den Beglückten, denen alles zulacht, und zum Vergnügen sich anbiethet. Dennoch, o gerechter GOTT! es ist allzuwahr, daß der Verdruß, das Theil der Großen ist; hingegen eine unschuldige Freude und Heiterkeit bey dem Volke sich findet. Dieses ist schon eine vorläufige Strafe der übel gebrauchten Glückseligkeit. Die Vorsehung hat denn die Königinn erwecket, daß Sie durch Ihr freundliches Betragen die Weltgroßen unterwiese: wie sie gegen den Niedrigen sich leutselig und gesprächig zeigen sollten; aber auch dabey, wie gutthätig sie seyn müssen: welches das zweyte Stück ist der väterlichen Gütigkeit GOTTES, derer sie Diener auf Erden sind. Minister est DEI in bonum. Rom. 13. v. 4. **Ein Diener GOTTes zum Guten.**

Hier verliehre ich mich, meine Herren, da ich zu Gemüthe führe die Gutthätigkeiten der Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Königinn *MARIA JOSEPHA*, unserer mildreichesten Landesmutter. Ist wohl eine Art der Wohlthaten, die Sie nicht ausgeübet; oder eine Gattung des

Uebels

Uebels, dem Sie nicht abgeholfen hätte, wenn es in Ihrer Macht war? Ihre Mildthätigkeit wußte von keinen andren Schranken, nur denen, die GOTT Ihrem Vermögen gesetzet hatte. Die Einkünften des Reichs, welche Ihr, als einer Königinn bestimmet waren, nahm Sie so ein, daß Sie dieselben unter Dürftigen austheilete, ohne einen Heller zu behalten. Wie viele wankende Familien sind nicht durch den, von Ihr gereichten Zuschub erhalten? Wie vielen dunkelen Oertern, wo sich die Armuth einschließt, hat Sie ihr Allmosen zufliessen lassen? Wobey Sie mehr besorget war, Ihre Gutthätigkeit im Verborgenen auszuüben, als das Elend, sich zu verbergen. Wie vielen Kranken griff Sie nicht unter die Arme? So gar derer, die in einem Feldzuge wider Ihre Bundesgenossen, das Unglück hatten, Wunden und Verstümmlungen zu erbeuten, nahm Sie sich an, sorgete, und pflegete ihrer mütterlich. Alles, was Ihr den leidenden Heiland vorstellete, war der Gegenstand Ihres Mitleidens, und Ihrer Erbarmung. Ihre Stiftung zu Dresden, wo die Jugend in der Furcht GOTTes, und standmäßigen Wissenschaften gezogen wird, ist ein Denkmahl Ihrer Königl. Freygebigkeit. O! daß es, wie ein solches, bis zum Ende der Welt bestehe!

Sie, meine Herren, wissen viel mehr, als mir bewust ist. Wer weiß aber alle Liebeswerke, welche diese mildreicheste Prinzessinn ausgeübet hat? Du allein Allwissender GOTT! Du wirst sie von deinem Richterstuhle der ganzen Welt verkündigen, wann du zu deinen Auserwählten sprechen wirst: Matth. 25, v. 34.35.36. Kommet ihr gebenedeyten meines Vaters, besitzet das Reich: denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habet mich gespeiset: ich bin durstig gewesen, und ihr habet mich getränket: ich bin ein Gast gewesen, und ihr habet mich beherberget: ich bin nackend gewesen, und ihr habet mich

gekleidet: ich bin krank gewesen, und ihr habet mich besuchet, ꝛc. Nun müssen wir uns begnügen, überhaupt zu sagen: Daß das Mitleiden mit der Königinn sey gebohren gewesen. Job. 31, v. 18. Daß Sie sich verstanden hat auf den Dürftigen. Ps. 40, v. 1. Daß Sie ihre Hand stets zu den Armen ausgestrecket. Prov. 31, v. 20. Und daß Sie, wie GOTT, dem Sie dienete, reich gewesen an Barmherzigkeit. = = Ephes. 2, v. 4. Und wer kann diesem widersprechen?

Nachdem uns die Königinn entrissen; und nach dem Tode das Urtheil über die Verstorbenen freyer gefället wird; höret man ja lauter Wehklagen, Lobsprüche und Erkenntlichkeit? Wir Priester des Allerhöchsten, sonderlich unsrer Gesellschaft, derer Sie eine Beschützerinn war, opfern für Sie, dem Vater der Barmherzigkeit, seinen Sohn. Die Familien, denen Sie Beystand geleistet, und dadurch beruhiget hat, wünschen Ihr die ewige Ruhe. Die Länder und Städte, die Sie mit Ihrer Frömmigkeit und Freygebigkeit erbauet, erthönen von Ihrem Lobe. Die Armen bitten GOTT für Sie, um eben die Barmherzigkeit, welche Sie ihnen hat wiederfahren lassen.

Erschrecket hier, ihr reichen Frauen, und erzittert! spricht der Prophet. Isa. 32, v. 11. Obstupescite opulentæ & conturbamini. Die ihr wie weichlich, so hart und unbarmherzig seyd. Die ihr in eurem Glücke gleichfals, wie trunken seyd, und an andre nicht gedenket. Die ihr durch thörichte Ausgaben auf Eitelkeiten, euch erschöpfet, und unfähig machet, Allmosen zu geben. Es erschrecken alle, welche schmachtende und halb todte Christen vor sich sehen, ohne ihnen zu Hülfe zu kommen; und Mörder an denen werden, derer Väter und Mütter sie seyn sollten! Es wartet auf euch Unbarmherzigen ein unbarmherziges Gericht. Jac. 2, v. 13. Judicium sine misericordia illi, qui non fecit misericordiam. Damit ihr denn Zeitig demselben entgehet,

gehet; spiegelt euch an der mildreichesten Königinn, und erlernet aus Ihren Beyspielen, wie ihr verpflichtet seyd, in Zittern, mit euren Glücksgütern die Nothleidenden zu beglücken und zu erfreuen. Exultate ei cum tremore. Frolocket ihm mit Zittern.

Es ist mir noch übrig, meine Zuhörer, die Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste, Königinn *MARIA JOSEPHA*, in den Unglücksfällen vorzustellen, als eine christliche Heldinn, zur Unterweisung nicht nur der Weltgroßen, sondern auch unserer aller; wie gelassen und muthig wir den Verhängnissen GOTTes uns unterwerfen sollen. Apprehendite Disciplinam. Nehmet die Züchtigung an.

Dritter Theil.

Sie haben, meine Herren, im frischen Andenken das Schicksal, welches die Erbländer, und die geheiligten Personen unserer Allerdurchlauchtigsten Majestäten traf. Sachsen! treues und tapferes Sachsen! du verfielst unter einen andern Herrn, dessen Befehlen du gehorchen must. Der Zunder des ietzigen Kriegesfeuers, steckte dich am ersten an, ehe es ganz Deutschland in den so fürchterlichen Brand setzte; welchen zu löschen die schon vergossenen Ströme des Menschenbluts, noch nicht zulänglich sind. Der König, dieser Friedens-Fürst verließ Dreßden, sein liebes Jerusalem, wo er seinem weisesten Sohne zuvor einen prächtigen Tempel GOTT gebauet. Die Königinn ward von Ihrem geliebtesten und innigliebenden Allerdurchlauchtigsten Gemahl getrennet. Schmerzliche Trennung! welche die von einander reißt,

die durch eine lange Reihe der Jahre sich nimmer aus den Augen gelassen, und welche erst in der Ewigkeit wiederum ergänzet soll werden! Zum Troste des tief gebeugten königlichen Hauses, und Ihres treuen Volks, blieb die Königinn in Ihrem Pallaste; allein eben dieses vergrößerte Ihr Herzeleid! Genug hievon, meine Zuhörer, genug. Der heftige Schmerz verbeut diese noch blutende Wunde mit mehrerm zu berühren.

Gerechter GOTT! Wie! stellest du die Königinn, die dir so treu gedienet, und derer du auch darum ein Schild seyn solltest, den Unglücksfällen bloß? Du setzest sie in so betrübte Umstände, welche dich in so vielen getröstet und erfreuet hat? Die Ihren gutthätigen Arm gegen den Nothleidenden ausgestrecket hatte, muß nun deine so schwer rührende Hand fühlen? So gedenken diejenigen, die keine andre Glückseeligkeit kennen, als welche ein Werk des Glückes ist.

Weiseſter GOTT! wie sind deine Absichten unermäßlich über unsre Gedanken erhoben! Du hast es also verordnet zu unsrem, und unserer Monarchinn Ihrem Besten. Sie sollte als eine christliche Heldinn, durch Ihre Geduld und Standhaftigkeit im Leiden, uns unterrichten; sich selbsten aber deiner am würdigsten machen.

Darum, meine Herren, lasset uns aufmerksam erwegen. Mit was für einer Unterwerfung nahm die Königinn nicht das Verhängniß an? Wie muthig trug Sie nicht dieses Ihr auferlegtes Kreuz? Wie standhaftig blieb Sie nicht an dasselbe geheftet? Sie glaubte lebhaft, daß es von dem gütigen GOTT käme, und sein Geschenk wäre; Sie trauete dem HERRN, daß er Ihr nicht mehr aufbürden würde, als Sie mit dem Beystande seiner Gnade würde ertragen können. Sie wußte, daß Sie Ihre Liebe gegen Ihren geliebten GOTT nicht

deutlicher

deutlicher an den Tag legen könnte, wie durch Genehmhaltung seiner anbethenswürdigen Zuschickungen. Sie machte sich aus allem Leiden, das Sie von der Hand Ihres Hochgeliebten erhielt, ein Büschel Myrrhen, und als ein köstliches Merkzeichen seiner Liebe und Rathschläge über Sie, verwahrete Sie es in Ihren Busen. Sie hütete sich, den Werth Ihres Leidens durch Murren oder Klagen zu vermindern.

Sie war nur deswegen beängstiget, daß Ihr Glück zu groß gewesen, Ihr Leiden dagegen zu klein sey. Und indem Sie in der Bitterkeit Ihrer Seele, der Jahre, die Sie in den höchsten Ehren, und der Glückseligkeit zugebracht, sich erinnerte, sagte Sie bey Sich selbsten: Das Uebel, was mir der Himmel zuschickt, ist mit dem Guten, das ich empfangen habe, und noch weniger mit dem, was ich hoffe, nicht zu vergleichen; und mein grösstes Leiden bestehet darinn, daß ich noch nicht genug auf diesem Thale der Thränen leide.

O christliche Heldinn! Dein Betragen beschämet alle, sonderlich uns, meine Brüder, die wir im niedrigen Stande gebohren und erzogen, dennoch befreyet seyn wollten von dem beschwerenden Joche, welches auf alle Adamskinder geleget ist. Eccl. 40, 1. Jugum grave super filios Adam. Wir rühmen uns, daß wir Jünger des Gekreuzigten sind, allein im Kreuze wollen wir uns nicht rühmen. Der HERR hat Dich zum Besten Kleiner und Grosser erwecket; Du solltest uns alle belehren; wie seine väterliche Züchtigungen anzunehmen sind. Apprehendite Disciplinam.

Dennoch die vornehmsten Absichten des gütigen GOTTes zieleten aufs Beste unserer höchstseligen Königinn. Ich weiß,

daß die Kirche, die den Werth, und die Kraft des Blutes JESU Christi innen hat, niemals denen, die im Glauben, und in dem Gebrauche ihrer Sacramente sterben, die Seligkeit absprechе. Ich weiß aber auch, daß man mit JESU Christo muß gelitten haben, um mit ihm zu herrschen. Er ist der Erstgebohrne aus so vielen auserwählten Brüdern, die mit ihm das Reich der Himmel erben sollen: allein sie müssen alle mit ihm eine Aehnlichkeit haben, und das Bildniß des Gekreuzigten auf Erden tragen, auf daß sie das Bildniß des Verherrlichten im Himmel an sich haben. 1. Cor. 15, v. 49. Ut sicut portavimus imaginem terrestris, portemus & cœlestis. Nach dem Ausdrucke Pauli im gewissen Verstande. Denn wie dieser Apostel sich erkläret: Rom. 8, v. 29. **Die GOTT zum ewigen Leben hat vorgesehen, diese hat er auch verordnet, daß sie gleichförmig würden, dem Ebenbilde seines Sohnes, auf daß derselbe der Erstgebohrne sey unter vielen Brüdern.**

O GOTT des Heiles! Du hast die Königinn von Ewigkeit geliebet, und Sie auserwählet; darum hast du es auch also angeordnet, um Sie zum Ebenbilde deines Sohnes zu machen. Du hast Ihr ein Kreuz, ein schweres Kreuz! aufgeleget; Sie hat es zur Nachfolge Ihres Erlösers getragen. Du hast sie ans Kreuz geschlagen; Sie hat an denselben gelitten bis zum Tode. Endlich hat Sie an diesem Kreuze Ihren Geist in deine Hände befohlen, in den jüngst verflossenen Jahre der Erlösung 1757. den 17. November.

Ob wohl ich Staub und Asche bin, so sey es mir doch erlaubet, o HERR! Dich anzureden. Warum entreißt du uns die Königinn so plötzlich? . . Sie ist mir lieb; ich hatte

te Sie nur der Welt geliehen; Sie verlangte nach mir, und ich nach Ihr. So soll Ihr Allerdurchlauchtigster Gemahl den Trost nicht haben, Ihr den Abschiedskuß zu geben, und Sie ihn zu nehmen? Die königlichen Hoheiten Prinzen und Prinzeßinnen, Ihren mütterlichen Segen zu empfangen? die letzteren Lehren und Ermahnungen zu vernehmen? ;; Ihr Lebenswandel ist eine zulängliche Lehre und ein Unterricht; Ihre Frömmigkeit hat längst den Segen vom HERRN erbethen? Das ganze geheiligte königliche Haus wird sich in meinen ewigen Hütten sehen, auf meinem Schosse versammeln. Alles ist bestellet. Das fromme Leben der Königinn, war eine genugsame Bereitung zum Tode; und Ihr heiliger Tod ist die Thüre zum ewigen Leben.

Schone aber unser, o HERR! die wir noch nicht zum Tode bereit sind. Es rufe uns ein Mann GOTTes zeitig zu, Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben! Isa. 38, v. 1. Es halte die letzte Krankheit an, damit wir Zeit gewinnen, unsre Seelenwunden zu heilen! Laß die Furcht deiner Gerichte unsre Herzen erschüttern! Tödte uns durch eine Zeit, ab, damit wir dir sterben, und nach dem Tode, dir ewig leben.

Ach HERR des Lebens, und des Todes! schone auch noch unser, und erhalte bey einem langen Leben unseren Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten, Allergnädigsten König. Ps. 19. v. 10. Domine Salvum fac Regem. Sein Leben ist unser Leben, Sein Glück ist unsre Glückseligkeit: weil Sein Herz mit dem unsrigen eines ausmacht. Er hat den Ehrgeitz nicht, Länder zu bezwingen; Durch Siege Sein Volk zwar berühmt, aber auch geschwächt, und fremde Völker unglücklich zu machen. Sein Ehrgeitz bestehet nur in dem, daß Er, als ein

Frie-

Friedens-Fürst, Seinem Volke die Ruhe verschaffe, und hierdurch es glückselig mache. Deine Hand, o GOTT! hat uns schon schwer genug gerühret, da sie uns unsre Huldreicheste Landesmutter genommen, über deren Verlust wir bitterlich weinen. Trockne schon unsre Thränen, indem du uns erhältst unsern Hochgeliebten Landesvater. Domine Salvum fac Regem. Deine Barmherzigkeit gegen uns hat zwar schon unseren Monarchen mit einem hohen Alter gekrönet; sie machet uns aber einen frischen Muth, um ein noch weit höheres für Ihn, dich anzuflehen. Ewiger GOTT! setze dem Leben unsers Königs, Tage über Tage, Jahre über Jahre zu. Pf. 60, v. 7. Dies super Dies Regis adjicies, annos ejus usque in diem generationis & generationis. Du wirst dem Könige seine Tage, und seine Jahre von einem Geschlechte zum andern verlängern. Bewahre Ihn uns als den Augapfel; Laß Ihn nicht aus deinen Augen, und Deiner Obhut. Deine überschwengliche Barmherzigkeit gegen uns, und die Wahrheit in Ansehung seiner, begleite Ihn bis in die späte Ewigkeit. Ibid. v. 8. Permanet in æternum in conspectu DEI, misericordiam ejus & veritatem quis requiret? Er bleibet ewiglich vor dem Angesichte GOTTes; wer wird seine Barmherzigkeit und Wahrheit ausforschen? Dieses zu erbitten, werden wir dir, o HERR! von Tage zu Tage neue Gelübde und Opfer bringen; und wenn du uns erhören wirst, werden wir deinem heiligen Namen Lob- und Danklieder anstimmen, jetzt in der Zeit und nachmals in der Ewigkeit. Ibid. v. 9. Sic psalmum dicam nomini tuo in sæculum sæculi, ut reddam vota mea de Die in diem. Also will ich deinem Namen lobsingen in alle Ewigkeit, damit ich meine Gelübde bezahle von einem Tage zu dem andern.

Erhalte

Erhalte uns auch, o HERR! die königlichen Hoheiten, diese Erben, und lebendigen Bilder der Frömmigkeit Ihrer Allerdurchlauchtigsten Eltern. Erhalte Sie zum Glücke vieler Völker, und zur Freude deiner Kirche.

Dieses sind, o GOTT! nicht bloß meine, und meiner Zuhörer Wünsche: es sind die Wünsche des ganzen Reiches; welches unter dem sanften Zepter unsers friedfertigen Monarchen, einer so daurenden Ruhe geniesset, dergleichen sich unsre Vorväter nicht zu besinnen wissen. Es sind Wünsche dieser großen, und wegen der Treue gegen ihre Könige so berühmten Stadt, die unserm *AUGUST III.* ihre Wohlfahrt und Ruhe, in der Ihm aufgerichteten Bildsäule verdanket; und bis auf die spätesten Nachkommen verdanken wird. Dazu, wie viele sie Bürger in ihren Mauren zählet; so viele rechnet sie beseelte Denkmäler der Erkenntlichkeit gegen unsern allergnädigsten König. Gütiger GOTT! so vielen Wünschen wirst du ja nicht können die Eingeweide deiner Barmherzigkeit verschliessen?

Ihnen, meine Herren, wünsche ich, daß Sie der Lehre unserer Weiland Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten und vollkommensten Königinn nachleben. Dienen sie GOTT in ihren Ehren; beglücken sie ihre Untergebenen in ihrem Glücke; unterwerfen sie sich selbsten heldenmüthig den Verhängnissen GOTTes: daß, wann der unvermeidliche Tod kommen wird, sie unerschrocken vor den höchsten HERRN treten, die Belohnung ihres Gottesdienstes, ihrer Menschenliebe, und ihrer Geduld zu empfangen. Das verleihe Ihnen, GOTT Vater, Sohn, und heiliger Geist, Amen.

† † †

Auszierung der Königlichen Capelle
zu Danzig,
Bey der
Leichbegängniß
Der Allerdurchlauchtigsten
MARIÆ JOSEPHÆ
von Oesterreich,
Königinn von Pohlen, Churfürstinn zu Sachsen,
veranstaltet
von dem
Hochgebohrnen, Ehrwürdigen Herrn Grafen
Boguslaus Zeigut Stanislawski,
des Königl. General-Post-Amts Directeur,
den 26. Januar des 1758. Jahres.

1. Das ganze hohe Altar bedeckete ein schwarzer biß auf die Erde herunter fließender Thron. Unter welchem die Bildniß des Gekreuzigten aufgerichtet war. An dem Fuße des Kreuzes lag der nieder gestürzte Tod; um ihn her zerbrochene Kronen, Zepter und andere Ehren- und Siegeszeichen. Aus dem Munde des Gekreuzigten giengen die Worte: ERO MORS TUA, O MORS! Oseæ 13, v. 14.

2 Auf den ersten kleinen Bogen des Gewölbes vor dem hohen Altare, sahe man die Bildniß der Hochseligen Königinn, unter einem zierlichen, über den ganzen Bogen ausgebreiteten Carmosinrothen Throne. Zu diesem Portrait schickte sich folgende Unterschrift, welche der Inhalt der gehaltenen Lob- und Trauerrede ausdrucket:

Dies wahre Tugendbild, dies Muster heilger Triebe,
Dies Beyspiel unsrer Zeit, zeigt hier der Nachwelt an,
Was Treue gegen GOTT, was ächte Menschenliebe,
Was Großmuth in Gefahr, für Thaten üben kan.

3. Auf den weiteren grosen Bogen, davon die Runde der Copul anfängt zeigete sich in der Mitte das Wappen von Pohlen, umgeben mit dem Ritterbande des Reichs. In seinem Mittelschilde waren die Wappen von Churſachsen, und von Oesterreich vereiniget. Unter diesem las man in einem besondern compartiment folgende Aufschrifft:

MARIÆ JOSEPHÆ
AUSTRIACÆ
IMPERATORUM SANGUINI,
REGUM PARENTI;
DILECTÆ
DEO ET HOMINIBUS;
IN PROSPERIS ET ADVERSIS
INVICTÆ
POLONIARUM REGINÆ,
JUSTA PERSOLVIT,
AC
MONUMENTUM
PERENNATURÆ POST FATA GLORIÆ
PONIT
AULÆ REGIÆ FIDELIS
B. C. a Z. S. G. P. R. D.

Um das Gesims der Copul waren die Wapen gestellet der Reiche, die durch hohe Vermählungen mit dem königlichen Hause verbunden sind. Auf dem ersten Viertheile der Runde zur Rechten, das Französische Wapen. Gegenüber auf dem zweyten Viertheile der Runde in der Copul, das Neapolitanische Wapen. In dem letzten Viertheile, gegen über dem Wapen von Pohlen, das Bayersche Wapen. Um die Runde, wo diese Wapen standen, war folgende Aufschrift verfertigt. BELLA GERANT ALII, TUA SORS EST, NUBERE, SAXO! SE JUNCTO DEDUNT SANGUINE REGNA TIBI.

4. Auf dem Gesimse der zween Pfeiler, welche die Copul tragen, und in die Augen fallen, befanden sich, zur Rechten der Genius von Frankreich; zur Linken der Genius von Sicilien, die auf ihre Wappen zeigeten.

5. Die Wände der ganzen Capelle, von der Copul an, waren mit schwarzen Tuch bezogen, und die Copul mit Spiegelleuchtern, die Wände aber

aber der Kirche mit silbernen Wandleuchtern, und weissen Wachskerzen stark besetzet.

6 Auf den vier grossen Pfeilern, die die Copul tragen, und dem Zwischenraume derselben, stellete man die Tugenden der Hochseligen Königinn in Personen vor:

1. Den Glauben, mit der Unterschrifft: QUI CREDIT IN ME, ETIAMSI MORTUUS FUERIT, VIVET. Joan. 11 v 25.
2. Die Hoffnung. Unterschrifft: ETIAMSI OCCIDERIT ME, IN IPSO SPERABO. Job 13 v. 15.
3. Die Liebe. Unterschrifft: VIVO, JAM NON EGO, VIVIT VERO IN ME CHRISTUS. Gal 2, v. 20.
4. Die Gottseligkeit. Unterschrifft: AD OMNIA UTILIS EST, PROMISSIONEM HABENS VITÆ, QUÆ NUNC EST, ET FUTURÆ. 1. Tim 4 v. 8.
5 Die Barmherzigkeit. Unterschrifft: POSSIDETE PARATUM VOBIS REGNUM: ESURIVI, ET DEDISTIS MIHI MANDUCARE. NUDUS ERAM, ET COOPERUISTIS ME. Matth 25. v 34 & 35.
6. Die Gedult. Unterschrifft: QUI PERSEVERAVERIT USQUE IN FINEM, SALVUS ERIT. Matth 10. v. 22.

7. Ueber diesen in Personen abgeschilderten Tugenden, waren eben diese, in Sinnbildern vorgestellet.

1. Der Glaube in dem verbrennenden Vogel Phœnix. Von dem die Alten glaubeten daß aus seiner Asche ein junger Phœnix herkomme. Mit der Ueberschrifft: UNDE MORS, INDE VITA.
2. Die Hoffnung, in einem unter dem ungestümen Winden und Wellen vor Anker liegenden Schiffe. Die Ueberschrifft: TUTE FLUCTUAT
3. Die Liebe, in dem Bilde einer in die Luft fliehenden Bombe. Die Ueberschrifft: OCCULTO FERTUR SUBLIMIS AB IGNE
4. Die Gottseligkeit, in einem Siegeszeichen, das aus Waffen zusammen gesetzet ist. Ueberschrifft: BELLO ET TRIUMPHO.

5. Die

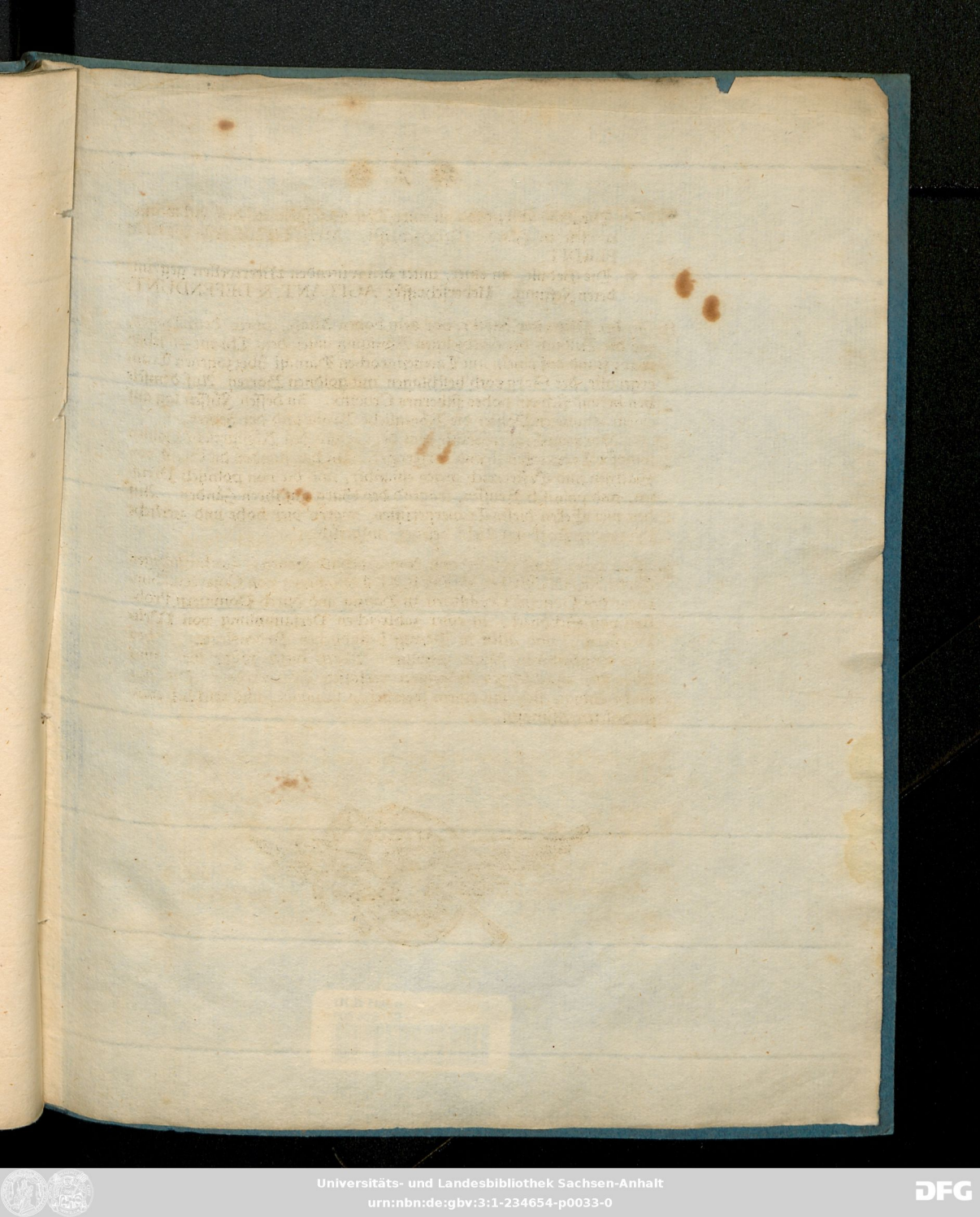
5 Die Barmherzigkeit, in einer, den Saamen in den Acker auswerfenden Hand. Ueberschrifft: MULTIPLICAT, DUM PERDIT.

6 Die Gedult, in einer, unter den wütenden Meerwellen gegründeten Festung. Ueberschrifft: AGITANT, & DEFENDUNT.

8. In der Mitte der Kirche, vor dem hohen Altare, unter dem Bogen, wo die Bildniß der Hochseligen Königinn unter dem Throne zu sehen war; stand auf einem mit Carmesinrothen Damast überzogenen Trauergerüste, der Sarg roth beschlagen mit goldnen Borten. Auf demselben befand sich ein hohes silbernes Crucifix. Zu dessen Füssen lag auf einem sammeten Polster die Königliche Krone und der Zepter.

Vor dem Trauergerüste war der Genius des Königreichs Pohlen in tiefer Traurigkeit sitzend verfertiget. Umher standen die Genii von Sachsen und Oesterreich gegen einander, und die von polnisch Preussen, und polnisch Reussen, tragend den Sarg auf ihren Händen. Auf den vier Ecken dieses Trauergerüstes, waren vier hohe und zierliche Pyramiden stark mit Licht besezet, aufgeführet.

9. Das hohe Amt wurde von dem Hochgebohrnen, Hochwürdigen Herrn ERANCISCUS WYWICKI Thumherrn von Cujavien, Surrogat des General Consistorii zu Danzig und durch Pommern Probsten von Schöneck, in einer zahlreichen Versammlung von Welt-Priestern, und allen in Danzig befindlichen Ordensleuten, bey einer angenehmen Music gehalten: Nach dieser folgte die, zum Lobe der Hochseligen Königinn verfassete Trauerrede. Die Andacht endigte sich mit einem feyerlichen Conduct, und reichlich ausgetheileten Allmosen.



W 434 Gr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-234654-p0034-6

ULB Halle
3
005 392 152

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-234654-p0035-1

A. 4976.

V d 434

und Lob-Rede,

die Weiland

te, Großmächtigste Frau,

K A J

JOSEPHA

n, Churfürstinn zu Sachßen,

erzoginn in Oesterreich

ꝛc. ꝛc.

Leichen-Begängniß,

Welche

e, Ehrwürdige Herr Graf

gut Stanislawski,

eral-Post-Amts Directeur,

ar des 1758. Jahres,

belle zu Danzig angestellet hat.

rt einer Zahlreichen

Versammlung

alten von dem

US PIETROWICZ,

ietatis JESU.

t bey Gottfried Hartmann.

Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Inches Centimetres